

Begegnung konkret



Links:
Thomas widmet sein Bild
dem Künstler Dieter Benz

Musische Woche

Eine kreative Begegnung zwischen Grund- und Mittelschule

Eine besondere Projektwoche im Namen der Musen und der vier Elemente fand Mitte November 2003 im Schulsprengel Bozen Europa statt. In dieser musischen Woche ging es darum, die vier Elemente ganzheitlich zu erleben und sie mit Bewegung, Tanz, Musik, Literatur, Kunst darzustellen. Beteiligt waren 93 Kinder aus den fünften Klassen der Grundschule Pestalozzi und den ersten Klassen der Mittelschule Schweitzer.



Spannung vor dem Auftritt

Die Kinder wurden je nach Element Wasser, Feuer, Luft, Erde klassen- und schulübergreifend in vier Gruppen geteilt. An den ersten zwei Tagen begleitete ein Expertenteam die Lernenden in ihren kreativen Tätigkeiten: der Musiker Dieter Gutfried, der Künstler Dieter Benz, die Tanzlehrerin Veronika Riz und die Lehrerin an der Mittelschule Schweitzer Gerlinde Mühlbauer. Am dritten Tag erforschten die Schülerinnen und Schüler interessenbezogen die eigenen Ausdrucksmöglichkeiten.

In Kontakt treten

Das Projekt unterstützte den Übergang in die nächste Schulstufe und förderte die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen des Schulsprengels.

Die Schülerinnen und Schüler der Grundschule hatten die Möglichkeit ihre zukünftige Schule kennen zu lernen: Schulgebäude, potentielle Mitschülerinnen und -schüler; Lehrpersonen sowie Gepflogenheiten der neuen Schulstufe. Behilflich waren ihnen dabei die Schülerinnen und Schüler der Mittelschule, die dadurch auch mit Lehrpersonen der Grundschule in Kontakt treten konnten.

Zum Projektabschluss konnten die Eltern eine Ausstellung besichtigen und eine kleine Kostprobe der Kinder-Inspirationen genießen: Gedichte, Geschichten, Tänze, Choreografien, Bilder, Sketche und Lieder.

Die komplexe Organisation, das Bereitstellen von Materialien und die Koordination der vernetzenden Tätigkeiten, die intensive Planung und Vorbereitung in Arbeitsgruppen, die enge Zusammenarbeit wurde durch einen bereits im Mai 2003 gefassten Beschluss der Lehrpersonen der Grund- und Mittelschule ermöglicht.

Dem Amt für Unterricht und Weiterbildung der Gemeinde Bozen, das das Projekt finanziell unterstützte, gefiel die Projektidee und -realisierung sehr gut.

Heidi Niederkofler, Direktorin des SSP Bozen Europa

Erlebnis Kennenlernen

Erlebnispädagogische Aktion an der Mittelschule St. Johann

Auf den Spuren Hannibals die Alpen überschreiten, tiefe Sümpfe mittels magischer Steine durchqueren: mit einem ungewöhnlichen Schulauftakt wurden in den ersten Klassen der Mittelschule St. Johann, neue Freundschaften geschlossen, das Gemeinschaftsgefühl gestärkt, Ängste abgebaut und soziale Netze geknüpft.

Die Schülerinnen und Schüler der 1. Klasse Mittelschule kommen aus den sieben Grundschulen des Ahrntales. Die Gewöhnung an das neue Umfeld – neue Lehrpersonen, neue Mitschülerinnen und Mitschüler, Fächerdifferenzierung, erhöhte Komplexität – erfordert meistens viel Zeit. Um diese Phase zu verkürzen, wurde gemeinsam mit den Erlebnispädagogen Wilfried Steger und Valentin Piffraeder ein pädagogisches Konzept mit nachstehenden Zielsetzungen geplant und erarbeitet:

- Kennenlernen
- Vertrauen entwickeln
- Verbesserung des Sozialverhaltens
- Förderung der sozialen Fähigkeiten, der Identitätsfindung sowie der Kommunikations- und Kooperationsprozesse

Die Durchführung des Projektes integrierte drei aufeinander abgestufte Schritte. Zu Beginn erfolgte eine pädagogische Einführung für die Lehrpersonen, bei der theoretische und praktische Grundlagen der Aktion erörtert, Übungen in der Gruppe durchgeführt, reflektiert und evaluiert wurden.

Die Projektrealisierung „Erlebnis Kennenlernen“ war grundlegender Bestandteil zum Schulauftakt. Auf den Spuren Hannibals begaben sich die Schülerinnen und Schüler auf eine stürmisch-fiktive Reise durch das Mittelmeer. Im Spiel bezwangen sie die Mauer der Pyrenäen, ritten auf Elefanten über die Alpen und durchquerten tiefe Sümpfe mittels magischer Steine.

Im Mittelpunkt standen dabei nicht so sehr die Einzelleistungen, sondern das gemeinsame Überlegen und Handeln, die Partnerschaft und die Kooperationsbereitschaft. Spielerisch wurden Ängste abgebaut, das Gemeinschaftsgefühl gestärkt und soziale Netze geknüpft.

In der abschließenden Evaluationsphase zeigte sich ein eindeutiges Ergebnis: Die Klassen präsentierten sich fast durchwegs als homogene Gemeinschaften. Freundschaften waren bereits geknüpft und das Wir-Gefühl intensiviert worden.

Anna Maria Klammer
Lehrerin an der Mittelschule St. Johann

Spielerisch Berührungsängste abbauen



Systematische Unterrichtsentwicklung an Südtirols Schulen

Lehrpersonen versuchen das Modell des Eigenverantwortlichen Arbeitens und Lernens in ihrem Unterricht umzusetzen

Lehrerinnen und Lehrer entwickeln an mittlerweile 23 Modellschulen ihren Unterricht systematisch nach dem Konzept von Heinz Klippert. Schülerinnen und Schüler erfahren und üben dabei in Trainings und im Fachunterricht Lern- und Arbeitstechniken (z. B. Markieren eines Textes in der Grundschule, Internet-Recherche, einen Vortrag halten in der Oberschule), arbeiten in Gruppen zusammen und erweitern ihre Kommunikationsfähigkeit (z. B. aktives Zuhören, Präsentieren).

Arbeit im Team



Modellschulen

Sieben Trainerinnen und Trainer betreuen diesen Prozess vor Ort, acht Schulen sind bereits im zweiten Schuljahr dabei. Viele Grund-, Mittel- und Oberschulen hatten sich im Frühjahr gemeldet, Modellschule zu werden, also Systematische Unterrichtsentwicklung zu einem Schwerpunkt an ihrer Schule zu machen. Davon heuer können 15 Schulen betreut werden. Diese Schulen haben im Kollegium Mehrheitsbeschlüsse zur Umsetzung der Unterrichtsentwicklung eingeholt und eine Zielvereinbarung mit dem Deutschen Schulamt und dem Pädagogischen Institut geschlossen. Das bedeutet, dass sich in mindestens zwei Klassen Lehrerteams fortbilden, jährlich zwei Workshops zur Materialerstellung abhalten, mit den Schülerinnen und Schülern Trainings zur Methodenkompetenz, zur Kommunikations- und Teamfähigkeit durchführen sowie eine Steuerungsgruppe einsetzen, die vor Ort und in Zusammenarbeit mit den Trainerinnen und Trainern das Eigenverantwortliche Arbeiten und Lernen vorantreibt. Die Direktorin, der Direktor verpflichtet sich, den Entwicklungsprozess an der Schule aktiv zu unterstützen und gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen voranzutreiben, da auch sie/er Mitglied des Steuerungsteams ist.

Konkrete Schritte

An sehr vielen dieser Schulen waren die Pädagogischen Tage zu Beginn des Schuljahres der Systematischen Unterrichtsentwicklung gewidmet, um die Gesamtkollegien zu erreichen und um alle Lehrpersonen zu informieren. Dabei ist klar, dass sich aktiv einige interessierte Klassenteams mit Schülerinnen und Schülern auf den Weg machen, handlungsorientierten und schülerzentrierten Unterricht zu verwirklichen. In ersten Workshops sind Unterrichtsmaterialien für den Fachunterricht nach dem Prinzip des Eigenverantwortlichen Arbeitens erstellt worden. Lehrpersonen haben bereits Fortbildungskurse zum Methodentraining und zur Teamentwicklung besucht und in einigen Klassen sind die ersten Trainingstage gerade abgeschlossen. Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler geben Mut zum Weitermachen.

Elisabeth Mairhofer
Lehrerin an der Fachoberschule für Soziales in Meran,
Trainerin für Systematische Unterrichtsentwicklung

Von der Idee zur Verwirklichung und Vermarktung

Zusammenarbeit der Gewerbeoberschule Bozen mit dem BIC Südtirol



Die Klasse 5Mb der Gewerbeoberschule Bozen auf Besuch im BIC

Die Klasse 5Mb der Gewerbeoberschule Bozen hat sich dieses Schuljahr für ein Abschlussprojekt entschieden. Realisiert wird die Arbeit im Fach Konstruktion der Fachrichtung Maschinenbau. Dabei sollen aus Ideen funktionsfähige Kugelschreiber-Prototypen entstehen. Der Schwerpunkt liegt im Bereich der technischen Machbarkeit und der Funktion.

Beim Projekt steht die Zusammenarbeit zwischen Schule und Arbeitswelt im Vordergrund. Interessant ist besonders der wirtschaftliche Aspekt: Die Schüler sollen sich bei der Ausarbeitung ihrer Idee nicht nur an das technisch Machbare halten, sondern die Konstruktion hinsichtlich Material- und Fertigungsaufwand optimieren. Die Schüler haben sich für ein Angebot des BIC Südtirol entschieden. In Zusammenarbeit und unter Anweisung von Experten aus der Wirtschaft wird ein so genannter Geschäftsplan erstellt. Dies ist eine Möglichkeit, unternehmerisches Gespür zu entwickeln. Darin ist beispielsweise festgehalten, wo ein Produkt im Markt positioniert wird: Handelt es sich um ein billiges Massenprodukt oder um teure Qualitätsware? Herstellungskosten, Verkaufspreis, aber auch Firmenstruktur, Vertrieb und Vermarktung sind ein Thema.

Am Anfang musste sich die Klasse zwischen mehreren Vorschlägen entscheiden. Im Vordergrund stand die Forderung nach einem Gegenstand mit verhältnismäßig geringem Fertigungs- und Materialaufwand, der in größeren Stückzahlen gefertigt werden sollte. Die Wahl fiel auf einen Kugelschreiber, der einerseits Gebrauchswert hat und andererseits durch geringen Fertigungsaufwand eine günstige Basis für einen Geschäftsplan darstellt. Besonders der Faktor Zeit spielte bei der Wahl eine entscheidende Rolle. In einem Schuljahr soll nicht nur konstruiert und gefertigt, sondern auch der jeweilige Geschäftsplan erstellt werden. Dann soll die Idee in die Wirklichkeit umgesetzt werden.

Michael Staudacher

Lehrer an der Gewerbeoberschule Bozen

Schul- und Unterrichtsqualität in der autonomen Schule

Ausbildungslehrgang für Schulleiterinnen und Schulleiter

Im Herbst fand in der Fortbildungsakademie Schloss Rectenthal ein fünftägiges Ausbildungsseminar zum Thema „Schul- und Unterrichtsqualität in Südtirol unter dem Aspekt einer verstärkten Autonomie der Einzelschulen“ für angehende und amtierende Schulleiterinnen und Schulleiter aus Deutschland statt. Auch eine Direktorin aus Südtirol konnte daran teilnehmen. Vier Schulen zwischen Meran und Neumarkt wurden dabei unter die Lupe genommen. Leiter des Seminars war Richard Bessoth, Buchautor und Mitherausgeber der Zeitschrift „Pädagogische Führung“.

Herr Bessoth, warum wurde gerade Südtirol für diesen Lehrgangsblock gewählt?

Richard Bessoth: Weil das Thema Autonomie in Deutschland im Moment noch nicht so virulent ist wie in Südtirol und wir somit an den hier gemachten Erfahrungen sehr interessiert sind. Ein weiterer Grund liegt in der Sprache, da es für die Seminarteilnehmer/innen bedeutend angenehmer ist, sich bei den Schulbesuchen mit Lehrenden und Lernenden in der Muttersprache unterhalten zu können.

Könnte sich die deutsche Schule am Südtiroler Modell etwas abschauen?

Richard Bessoth: Ich denke, dass wir uns eine Menge abschauen können. So werden beispielsweise Veränderungen hier sehr gezielt vorbereitet und nicht einfach den Schulen übergestülpt. In der von mir besuchten Schule konnte ich viel Positives, ja fast Modellhaftes, feststellen. Ein konkretes Beispiel hierfür ist die Erstellung der Jahresplanung in Lehrerteams. Das war für mich ein ganz wichtiger Schritt zur Qualitätsverbesserung von Unterricht. In Deutschland ist es weitgehend üblich, dass die Lehrenden die Planung im Alleingang erstellen. Auch die Elternarbeit ist in Südtirol intensiver. Dies durfte ich bei einer entsprechenden schulinternen Fortbildungsveranstaltung erleben, von der ich sehr beeindruckt war.

Welches sind die wesentlichsten Unterschiede zwischen der Unterrichtsgestaltung in Deutschland und jener in Südtirol? Wo gibt es hingegen große Parallelen?

Richard Bessoth: Die Grundschulen sind in Deutschland und Südtirol relativ offen für die Anwendung neuer Unterrichtsmethoden. In den Sekundarschulen gibt es hingegen noch viel Beharren; viele Lehrende hängen an alten Methoden fest. Es wird zu wenig kooperiert. Aber aufgrund der seit Jahren laufenden Anstöße zur Veränderung sind an den Sekundarschulen in Südtirol die Voraussetzungen für Neuerungen erheblich besser als bei uns. Die Schulen sind schon dafür „aufgeschlossen“ worden, wie es ein Südtiroler Schulleiter formuliert hat.

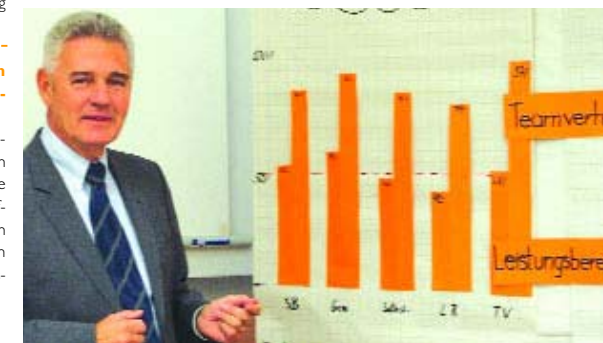
Welche Anregungen könnten Sie den Südtiroler Schulen für die Zukunft geben?

Richard Bessoth: Wie in den meisten Schulen weltweit, werden auch in den Südtiroler Schulen die kognitiven und affektiven Lernerfolge der Schülerinnen und Schüler noch relativ selten professionell festgestellt, sodass die Erziehungs- und Leistungssituation nicht richtig eingeschätzt werden kann. In diesem Bereich gibt es sicherlich großen Aufholbedarf.

In der von mir besuchten Schule waren zwei hervorragende Lehrerinnen, die von ihren Lernenden bei unserer Befragung ein sehr positives Feedback erhalten haben. Ich denke, dass diese datenorientierte Methode der Evaluation für die Lehrpersonen eine ausgezeichnete Möglichkeit darstellt, Anerkennung aber auch Kritik ihrer „Kunden“ zu erfahren. Die Lehrpersonen können so zum Beispiel Hinweise auf erforderliche Veränderungsprozesse bekommen und eventuell Beratung anfordern.

Interview:

Sieglinde Mayr, Mitarbeiterin der Fortbildungsakademie Schloss Rectenthal



Seminarleiter Richard Bessoth

Vom Nagel des kleinen Fingers zur ganzen Hand – das Spiel beginnt

Ausbau der Zusammenarbeit von Sozialdienst, Psychologischem Dienst, Dienststelle für Gesundheitserziehung, Integration und Schulberatung mit den Schulen und Kindergärten im Obervinschgau

Die Schulen und Kindergärten im Obervinschgau neugierig machen, zum Nachfragen anregen und ein konstruktives Gesprächsklima aufbauen, so lauteten die Wunschkonzepte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der genannten Dienste.

Eine originelle Idee, um die Zusammenarbeit zwischen Schule, Kindergarten und verschiedenen Diensten anzukurbeln, hatten Karin Tschurtschenthaler, Sprengelleiterin des Sozial- und Gesundheitsprengels Obervinschgau, Albin Steck, Psychologe des Sanitätsbetriebes Meran, Christine Gruber, Sozialassistentin in Ausbildung, sowie Frau Karlegger und Renate Gufler von der Dienststelle für Gesundheitserziehung, Integration- und Schulberatung.

Die konkrete Zusammenarbeit mit Schule und Kindergarten war und ist immer wieder herausfordernd. Die Mitglieder der Projektgruppe vermuteten große Informationsdefizite und Unsicherheiten bezüglich der Tätigkeitsfelder der verschiedenen Dienste und Berufsbilder. Die Vorstellungen darüber, wie der Sozialdienst, der Psychologische Dienst und die Beraterinnen der Dienststelle für Gesundheitserziehung, Integration- und Schulberatung arbeiten, scheinen häufig ungenau und vage, was zu Missverständnissen führen kann.

Bessere Kooperation – frühzeitiges Intervenieren

Die Projektgruppe entwickelte die Vision einer besseren Kooperation, die ein frühzeitiges Intervenieren möglich macht: Eine gute Zusammenarbeit kann dem Eskalieren von problematischen Situationen entgegenwirken, was in erster Linie den Minderjährigen zugute kommt.

Um dieses hohe Ziel zu erreichen, galt es vorerst einmal eine Brücke zu den Schulen und Kindergärten zu bauen: Interesse wecken ohne den Zeigefinger zu erheben, ohne Wissen bzw. Verhalten zu beurteilen. Mit Hilfe eines Fragebogens wollte die Projektgruppe den Prozess in Gang bringen. Als erster Schritt wurde mit der Direktorin der Kindergartendirektion Schlanders, den Direktoren der SSP Graun, Mals, Prad, Schluderns sowie jenen der Oberschulen (Lehranstalt für Soziales, Sportoberschule, Fachschule für Landwirtschaft) Kontakt aufgenommen, um sie für das Anliegen der Projektgruppe zu gewinnen.

Im März und April 2003 wurden 429 Fragebögen an alle Lehrpersonen, Erzieherinnen im Kindergarten und Betreuerinnen im Obervinschgau verteilt. Der Fragebogen sollte Aufschluss



Ein Netzwerk entsteht

darüber geben, wie die angebotenen Dienstleistungen eingeschätzt werden. 266 Fragebögen wurden eingesammelt und von der Sozialassistentin getrennt für jeden Schulsprengel, die zwei Oberschulen und den Kindergarten im Rahmen einer Diplomarbeit ausgewertet. Im Anschluss daran fanden mit fast allen Direktoren oder ihren Vertreterinnen und Vertretern Auswertungsgespräche statt, in denen die jeweiligen Umfrageergebnisse präsentiert und diskutiert wurden. Schritte in Richtung Zusammenarbeit wurden angedacht und teilweise vereinbart: Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Information und Beratung (ZIB) an der Oberschule Mals, Vorstellung der Dienste, Suche nach einem Ansprechpartner in den Schulsprengeln.

Beratung und Hilfe

Das zentrale Ergebnis der Umfrage lässt sich wie folgt skizzieren: Fast alle angebotenen Dienstleistungen werden als „eher wichtig“ bis „sehr wichtig“ eingeschätzt, wobei insbesondere die vom Sozialdienst angebotene Beratung und Information bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch, Vernachlässigung und Gewalt als sehr wichtig eingeschätzt werden.

Es folgen die vom Psychologischen Dienst, der Schul- und Integrationsberatung angebotene Abklärung und Beratung bei Verhaltensauffälligkeiten, psychischer Überlastung von Kindern und die Information zu Förderung und Integration.

Dienstleistungen, die von vielen als „nur zum Teil wichtig“ eingeschätzt werden, sind die Angebote aus dem Bereich Gesundheitserziehung und Supervision, wie zum Beispiel Beratung bei Konflikten mit Kollegen und Kolleginnen oder Vorgesetzten.

Für die Mitglieder der Projektgruppe sind die Ergebnisse und die Rücklaufquote von 62 % sehr erfreulich; besonders der Kindergarten beantwortete die Fragebögen sehr eifrig (90%). Allerdings zeigt sich deutlich eine Kluft zwischen der „großen Wichtigkeit“ der Dienstleistungen und dem konkreten Verhalten der Befragten – sprich der Inanspruchnahme der angebotenen Beratungs- und Informationsdienste.

Diese Diskrepanz gilt es in Zukunft allmählich zu überwinden. Ein erster Schritt in Richtung Netzwerkarbeit zwischen Diensten, Schulen und Kindergärten im Obervinschgau ist gesetzt. Nun gilt es die getroffenen Vereinbarungen umzusetzen. Dieser Aufbau der Netzwerkarbeit im Obervinschgau wird auch in den nächsten Jahren ein Anliegen der Projektgruppe sein.

Ingrid Karlegger, Integrationsberaterin Vinschgau

Ein hohes Ziel erreicht

Zertifikatsübergabe für qualifizierte Kindergartenleiterinnen in der Kindertagendirektion Schlanders



39 Kindergartenleiterinnen aus dem Vinschgau wurde zu Beginn dieses Kindergartenjahres von Landeshauptmann Luis Durnwalder das Zertifikat der Leiterinnenschulung überreicht. In der dreijährigen Ausbildung beschäftigten sich die Teilnehmerinnen intensiv mit den Themen Teamführung, Kommunikation, Evaluation, Projektmanagement, Qualitätssicherung und nicht zuletzt mit der Führung des Mitarbeiterinnengesprächs. Die Schulung fand im Rahmen des Projekts „Im zeitgemäßen Kindergarten effizient und bedarfsgerecht arbeiten“ statt und wurde vom Europäischen Sozialfonds finanziert.

Mit dieser Leiterinnenschulung wurden erste und neue Wege zur Umsetzung von neuen Führungsinstrumenten gefunden. Das Besondere an der Schulung waren die Studienreisen nach Deutschland, Ungarn und Schweden, bei denen die Leiterinnen in andere Bildungs- und Dienstleistungsstätten für Kleinkinder Einblick nehmen konnten.

Der Lehrgang endete mit einer Prüfung. Alois Bachmann, Präsident der Prüfungskommission, äußerte sich sehr positiv: „Die Leiterinnen haben sehr gute Kenntnisse erworben und in ihrer Prüfung gezeigt, welche Stärken sie im Bereich Mitarbeiterführung erworben haben und wie viele verschiedene Themenbereiche im Laufe des Lehrganges vertieft wurden.“ Direktorin Marianne Bauer bemühte sich um das Zustandekommen des Lehrganges und begleitete ihn mit großer Umsicht.

Kindergartenleiterinnen, die den Lehrgang erfolgreich abgeschlossen haben:

Marianne Bauer; Verena Agethlie, Eleonora Alber Bernhart, Doris Angerer-Wunderer; Waltraud Baldauf Malloth, Maria Marlene Bernhart Raffener, Valentina Blaas, Silvia Eberhart, Rita Fliri Thöni, Gertraud Folie Seifart, Agnes Gamper, Paula Gamper, Irmgard Gander Mazoll, Maria Graf, Erika Gruber; Tamara Gurschler; Margit Haringer; Magdalena Höller Mitterer; Judith Holzseisen Parth, Waltraud Kaserer; Tanja Kaufmann, Erika Kuntner-Wiesler; Monika Niedermair Moser; Gerda Paulmichl Reinalter; Maria Theresia Pfeifer Dietl; Angelika Pircher Lamprecht, Margit Platzgummer Platzer; Elisabeth Prieth Platzer; Irmgard Sappelza Astner; Jutta Spechtenhauser Fliri; Verena Spiess, Anna Stecher Noggler; Waltraud Stimpfl Blaas, Irmgard Telsler; Rosa Maria Thöni Jochberger; Waltraud Tinzl Wieser; Gabriella Überegger; Maria Theresia Vescoli Stecher; Veronika Wilhalm Gruber

Brigitte Alber, Kindergärtnerin an der Kindertagendirektion Schlanders



Berufe früher: Wagner, Schmied, Sattler, Bauer ...

Eine Arbeitsumgebung auf dem Bildungsserver 'blikk'

Mit der Entwicklung der Lern- und Arbeitsumgebung „Berufe früher“ wurde im Schuljahr 1999/2000 begonnen.

Ziele des Online-Projektes:

- Berufe und entsprechende Werkzeuge bzw. Arbeitsmittel aus vergangenen Zeiten kennen zu lernen
- geschichtliche Entwicklungen im Zusammenhang mit Berufen oder Arbeitsgeräten nachzuvollziehen
- eigene Erfahrungen oder Erlebnisse einzuordnen
- Erfahrungen und Informationen auszutauschen
- Diskussionen zu führen und sachbezogen miteinander zu kommunizieren, auch auf internationaler Ebene

Lehrerinnen und Lehrer; vor allem aber Schülerinnen und Schüler sollen motiviert werden, über die Vergangenheit in ihrer unmittelbaren Umgebung zu reflektieren, um so anderen darüber Auskunft zu geben, mit anderen darüber zu diskutieren, Informationen auszutauschen und Vergleiche zur geschichtlichen Entwicklung in anderen europäischen Ländern herzustellen.

Die Paten der Arbeitsumgebung versuchen darüber hinaus, eine Informationsbasis zu schaffen, die sowohl Kindern als auch interessierten Lehrkräften Informationsmaterial zum Themenbereich bietet und gleichzeitig die Möglichkeit eröffnet, selbst Informationen einzubringen und so anderen zugänglich zu machen.

Die Arbeitsumgebung besteht aus einer Infothek, einem Forum und einer Galerie. In der Infothek befinden sich Informationen zu den Berufen Wagner, Schmied und Sattler; Diese Berufe können aus vier verschiedenen Sichtweisen betrachtet werden: Einerseits wird das Berufsbild beschrieben, welches zeitlich und geografisch der jeweiligen Epoche bzw. dem jeweiligen Ort zugeordnet wird. Andererseits werden in einer Art Werkzeugmuseum die verschiedenen Werkzeuge und Hilfsmittel veranschaulicht. Im Forum wird diskutiert, Meinungen und Informationen werden ausgetauscht, Fragen gestellt und über Erlebnisse berichtet. Wertvolle Beiträge der Schülerinnen und Schüler werden in der Galerie ausgestellt.

Bisher wurden zwei Online-Projektzeiten durchgeführt. Zahlreiche Klassen aus allen Teilen Südtirols, aber auch aus Nordrhein-Westfalen, arbeiteten zeitgleich sechs Wochen lang an vordefinierten Schwerpunkten. Auch im heurigen Schuljahr findet vom 1. März bis 3. April 2004 eine Projektzeit statt. Alle interessierten Lehrpersonen sind eingeladen, an dieser Online-Projektzeit teilzunehmen. Informationen finden Sie unter folgender Adresse: www.schule.suedtirol.it/blikk.

Robert Plaikner

Projektbegleiter Neue Medien

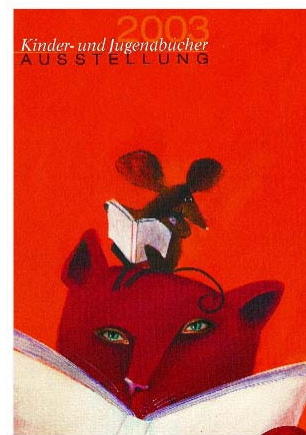


Beim Schuster in der Schule



Kinder- und Jugendbücher

Ob Lesung, Malwerkstatt, Koffertheater, Buchvorstellung, Theaterwerkstatt, Ratespiel, Erzählwerkstatt, ob inszeniertes Erzählen oder Wege durch die Bücherflut – mit der Ausstellung 2003 ist es den Veranstaltern gelungen, der Leseförderung 10 Tage lang einen besonderen Stellenwert zu geben.



Lesen ist Freude an Büchern, ist Klang, Zuhören ...

Nasse und trockene Geschichten mit Franz Zauleck, Olga mit dem Gummipropeller im Koffer von Christa Demuth, die Königin der Farben mit Ruth Oberrauch, das Jahr ohne Pit mit Maja Gerber-Hess ... – sie alle haben Kinder und Erwachsene mit Büchern in ihren Bann gezogen, neue Welten und ungewohnte Perspektiven eröffnet. Leseförderung bedeutet, den Zugang zu Büchern in vielfältiger Weise zu ermöglichen. Und diese Form der Leseförderung, die zur handelnden, ganzheitlichen Auseinandersetzung mit Büchern einlädt und unkonventionelle Wege beschreitet, ist Bestandteil der jährlich stattfindenden Ausstellung. Es geht um lebensnahe Begegnungen mit Autoren und Autorinnen, Illustratoren und Illustratorinnen. Die Palette reicht von klassischen Autorenlesungen übers Theater spielen, von Märchen erzählen bis hin zum kreativen Gestalten. Selbst gemütliches Schmökern auf dem Lesesofa – allein, zu zweit oder in der Gruppe – findet seinen Platz.

Lesen ist Verkörperung von Texten, Eintauchen in Phantasiewelten ...

Die Angebote im Rahmenprogramm richten sich an Grund- und Mittelschulen. Zum ersten Mal war heuer auch der Kindergarten dabei. Die Angebote sind kostenlos und so konzipiert, dass sie Klassen und Gruppen aus ganz Südtirol nutzen können. Da die Buchausstellung vor allem Neuerscheinungen der letzten zwei Jahre präsentiert, wurde die Fortbildung „Wege durch die Bücherflut“ gerne angenommen. Heuer besuchten circa 65 Lehrpersonen diese Veranstaltung. Das zweite Angebot „Inszeniertes Erzählen“ sprach Eltern, Erzieher/innen und Lehrer/innen gleichermaßen an und bestätigte, dass Erzählen „die Mutter aller Lesefreuden“ ist.

Lesen ist Auseinandersetzung mit ...

Die Ausstellung Kinder- und Jugendbücher ist mittlerweile eine feste Einrichtung geworden. Dies zeigt der große Ansturm auf die einzelnen Workshops und Autorenlesungen. Viele der interessierten Klassen und Gruppen konnten nicht berücksichtigt werden. Schade, wenn zugelassene Klassen kurzfristig absagen und wenn bei gemeldeten Klassen nur fünf, sechs interessierte Schülerinnen und Schüler erscheinen. Die Partner dieser Veranstaltung Pädagogisches Institut, Jukibuz im Südtiroler Kulturinstitut, das Amt für Bibliothekswesen und der Südtiroler Buchklub der Jugend bemühen sich, neue Impulse zu setzen und den verschiedenen Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen entgegen zu kommen, etwa auch mit Angeboten für Ganztagschulen und Neigungsgruppen. Wir freuen uns schon auf die nächste Kinder- und Jugendbuchausstellung, ganz nach dem Motto: Wenn die Tage kürzer werden, wird die Leselampe angemacht. Neben den Zeiten des stillen, privaten Lesens gibt es im November 2004 wieder (T)Räume für Leseaktionen.

Veronika Fink und Ruth Oberrauch, Mitarbeiterinnen des Pädagogischen Institutes